

EINSVIER



ZU BESUCH BEI
Wunscherfüller
im Einsatz

SCHWERPUNKT
Freiwillige Retter
in der Not

AUS DEN KIEZEN
Vom Geflüchteten
zum Trainer

GUTE UNTERHALTUNG
Unterwegs mit
den Klinikclowns

Bewegend

Die neue Ausgabe der EINSVIER hat uns im wahrsten Sinne des Wortes bewegt: Wir trafen großartige Menschen, die sich alle ehrenamtlich für und in Potsdam engagieren. Wir begleiteten unter anderem die Kamerad*innen der Freiwilligen Feuerwehr bei einer abendlichen Übung, sprachen mit einem syrischen Judotrainer über seine Flucht nach Deutschland und seinen Weg in den SV Motor Babelsberg. Wir trafen eine starke Frau am Schlaatz, die ihre Mitmenschen motiviert, eigene Ideen und Wünsche einzubringen. Wir hörten den rührenden Geschichten des Wünschewagen-Fahrers zu, der Sterbenskranken eine letzte Reise ermöglicht. Und wir unterhielten uns mit einer Klinikclownin, die mit ihren Kolleg*innen ein wenig Leichtigkeit in schwere Situationen bringen.

Alle, bemerkt Potsdams Oberbürgermeister Mike Schubert im EINSVIER-Interview, leisten einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft, halten sie zusammen. Und sie bewegen die Menschen und Themen, finden wir – sowohl im wörtlichen als auch übertragenen Sinne. Ob im Sportverein, beim Kochkurs, beim gemeinsamen Stricken und Häkeln – Ehrenamtler*innen aktivieren, sie helfen Körper und Geist fit zu halten, sich zurechtzufinden und Ziele zu erreichen. Ihre Geschichten und ihr Engagement gingen uns ans Herz und regten uns zum Nachdenken an. Wir hoffen, es geht Ihnen beim Lesen ebenso.

Ihre EINSVIER-Redaktion

AUF EIN WORT

- 3 Potsdam wäre weniger Potsdam

KURZ UND KNAPP

- 4 Nachrichten aus Drewitz und Krampnitz, der südlichen Innenstadt, dem Bornstedter Feld, Luftschiffhafen und Schlaatz

SCHWERPUNKT EHRENAMT

- 6 Freiwillige Retter
10 Umfrage: Wofür engagieren Sie sich?
11 Darauf kann man zählen: Ehrenamt im Überblick
12 Interview mit Oberbürgermeister Mike Schubert
14 Ein Bonus bei der Wohnungssuche

AUS DEN KIEZEN

- 16 Beim Judo bleibt keiner zurück
18 Demokratiebildung vor der eigenen Haustür

ZU BESUCH BEI

- 20 Der Wunscherfüller

KULTUR ERLEBEN

- 22 Die Drewitzer Konferenz der Tiere
24 „Mittendrin“: Der neue ProPotsdam-Kalender

LOKAL SOZIAL

- 26 Gemeinsam FÜR Potsdam

GUT GEBAUT

- 28 Kleiner Leuchtturm in Babelsberg

IN POTSDAM ZU HAUSE

- 30 Kuchenglück, gute Taten und Vorbilder

GUTE UNTERHALTUNG

- 32 Lachen hilft heilen
33 In der Backstube

TIPPS UND SERVICE

- 34 Zeit zum Wohlfühlen
35 Weihnachten mit gutem Gewissen

- 35 IMPRESSUM



Foto: Stefan Gloede

Stehen sich zur Seite: Holger Lehmann (re.) und Mohammad Alhasbani **Seite 16**



Foto: Gordon Walters

Letzte Wünsche: Werden wahr mit dem Wünschewagen. **Seite 20**



Foto: Liesa Wessoleck

Gemeinsam FÜR Potsdam: Engagiert sich der Verein Eisvogel e. V. **Seite 26**



Foto: Stefan Gloede

Ein Lächeln zaubern: Kann Klinikclownin Nono. **Seite 32**

Potsdam wäre weniger Potsdam

Das Thema dieser Ausgabe unseres Magazins ist Engagement. Wir berichten über die ehrenamtlichen Tätigkeiten vieler Potsdamerinnen und Potsdamer. Wir erzählen von Menschen, die sich freiwillig und unentgeltlich ins Zeug legen, stellen beispielhaft Projekte und Initiativen vor und dokumentieren, wie die ProPotsdam ehrenamtliches Engagement unterstützt.

Das Ehrenamt, sagt Potsdams Oberbürgermeister Mike Schubert im Gespräch mit der EINSVIER, ist der Kitt der Gesellschaft. Das Ehrenamt hält sie zusammen. Kaum ein Lebensbereich der Gesellschaft käme ohne Ehrenamt aus. Dies trifft auch auf das Wohnen zu, vielmehr auf das Zusammenwohnen: Hier braucht es gute Nachbarschaften, starke Schulen, quirlige Kitas, agile Sportvereine, ein solidarisches Miteinander und die Hilfe in Notlagen. Ohne die Energie der vielen ehrenamtlichen Potsdamerinnen und Potsdamer gäbe es das alles nicht.

Die ProPotsdam unterstützt seit vielen Jahren das ehrenamtliche Engagement in der Stadt. Sponsoringverträge mit vielen Vereinen und Initiativen fördern deren Aktivitäten. Allein im Ergebnis unseres Wettbewerbs „Gemeinsam FÜR Potsdam“, der gerade zu Ende ging, helfen wir weiteren 24 gemeinnützigen Initiativen. Wir schaffen aber auch notwendige Räume für das Ehrenamt, etwa das Heidehaus in Babelsberg, oder betreiben sie selbst, wie das „oskar.“ in Drewitz.



„Weil aber zum Wohnen mehr gehört, mehr als wir selbst als Unternehmen leisten können, unterstützen wir jene, die für das gute Zusammenleben sorgen.“

Immer wieder werden wir gefragt, warum wir das tun. Eigentlich ist das ganz einfach zu beantworten: Die ProPotsdam steht für gutes und sicheres Wohnen. Dafür zu sorgen, ist unsere Kernkompetenz. Dazu braucht es die verlässliche Bewirtschaftung unserer Wohnungen, Gebäude und des Wohnumfeldes. Weil aber zum Wohnen mehr gehört, mehr als wir selbst als Unternehmen leisten können, unterstützen wir jene, die für das gute Zusammenleben sorgen.

Mit dieser Ausgabe bedanken wir uns bei den vielen ehrenamtlich tätigen Potsdamerinnen und Potsdamern für ihren Einsatz, ihren Fleiß und ihre Kreativität. Ohne sie und ihr Wirken wäre unsere Stadt weniger bunt, weniger schön und weniger lebendig. Mit einem Wort: Ohne sie wäre Potsdam weniger Potsdam.

Ihnen allen wünschen wir ein frohes und gesundes Weihnachtsfest, ruhige Zeiten zwischen den Feiertagen und einen Jahreswechsel voller Spaß und Zuversicht.

Und: Viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe.

Jörn-Michael Westphal • Bert Nicke



Foto: Anja Sadowski/Biosphäre Potsdam

Tropisches Farbenspiel

Eine Fülle aus Farben und Formen erwartet Sie bei der aktuellen Ausstellung „Farbwunder Tropen“ in der Biosphäre Potsdam. Bei einem Besuch kann man nun die bunte Flora der tropischen Regenwälder hautnah erleben. Einige der präsentierten exotischen Pflanzen werden Ihnen sicherlich bekannt vorkommen, als Zimmerpflanzen, wie prächtige Orchideen, einzigartige Bromelien und feurige Poinsettien, besser bekannt als Weihnachtssterne.

→ biosphaere-potsdam.de



Foto: Tobias Hopfgarten

Schnitzelgruben und Trampolin

Pünktlich zum Start des Wintersemesters hat die Universität Potsdam am 1. Oktober ihre neue Geräteturnhalle am Luftschiffhafen offiziell eröffnet. Auf insgesamt 2.900 Quadratmetern stehen den Sportstudierenden nun neben der großen Geräteturnhalle mit Schnitzelgruben, Trampolinbahnen sowie Frauen- und Männerwettkampferäten auch zwei Mattenhallen sowie ein Kraftsport- und ein Schulungsraum zur Verfügung. Die markante, plastisch wirkende Stahlbetonfassade des Gebäudes wurde vom Leipziger Architekturbüro Behzadi + Partner entworfen. Die Gesamtbaukosten lagen bei rund 12,8 Millionen Euro.



Foto: Jessica Beulshausen

SONNENSTROM AUS DREWITZ

Gemeinsam mit der Energie und Wasser Potsdam (EWP) hat die ProPotsdam auf dem Dach ihres als „Rolle“ bekannten Wohngebäudes in der Konrad-Wolf-Allee 15–61 in Drewitz die erste Mieterstromanlage der Stadt errichtet. 588 Photovoltaik-Module auf mehr als 1.000 Quadratmetern Fläche sollen ab Anfang 2022 klimaneutralen Strom erzeugen, der direkt in die Wohnungen der Mieterinnen und Mieter fließt, ohne Umweg über das öffentliche Stromnetz. „Mit der Mieterstromanlage ermöglichen wir unseren Mieterinnen und Mietern eine aktive Teilhabe an der Energiewende sowie einen kostengünstigen Strombezug“, so ProPotsdam-Geschäftsführer Jörn-Michael Westphal. Das kommunale Wohnungsunternehmen verfügt aktuell über sieben Photovoltaik- und 14 Solarthermieanlagen.

Ein Stadtplatz am Brauhausberg



Visualisierung: Hasso-Plattner-Stiftung

Zwischen dem Sport- und Freizeitbad blu und dem Kunstmuseum DAS MINSK entsteht am Brauhausberg derzeit ein neuer Stadtplatz. Gebaut werden eine Rasenterrasse mit Spielplatz und drei Brunnen sowie barrierefreie Wege. Durch die Neugestaltung des Areals soll die Aufenthaltsqualität zwischen dem neuen Museum und dem blu gesteigert werden. Für die städtebauliche Neuordnung des 6.000 Quadratmeter großen Platzes in drei Bauabschnitten sind die Stadtwerke Potsdam, die Hasso-Plattner-Stiftung und die Landeshauptstadt Potsdam verantwortlich.

Wir machen Schlaatz

Für den Schlaatz haben die Landeshauptstadt und die vor Ort tätigen Wohnungsunternehmen wie die ProPotsdam große Pläne. Bis zum Jahr 2030 wird der Potsdamer Stadtteil von Grund auf verwandelt: lebendiger, vielfältiger und gemeinschaftlicher. Was verändert werden soll, wird in einem Masterplan festgelegt, für den aktuell eine Ausschreibung läuft. Unter dem Motto „Wir machen Schlaatz“ können Sie sich als Schlaatzer*in beteiligen. Wenn Sie wissen wollen, wie man mitmachen kann und wer bereits aktiv ist, dann schauen sie auf der neuen „Wir machen Schlaatz“-Website und den dazugehörigen sozialen Kanälen vorbei.

→ wir-machen-schlaatz.de

→ facebook.com/Wirmachenschlaatz

→ instagram.com/wir_machen_schlaatz

wir_machen_schlaatz



Illustration: shutterstock / GoodStudio & Helga Khorimarko

AUSGEZEICHNETE INTEGRATION

Zum 17. Mal hat die Landeshauptstadt Potsdam am 26. September gemeinsam mit der ProPotsdam den Integrationspreis verliehen. In der Kategorie „Projektidee“ gewann die Frauen-Fahrrad-Fahrschule des Vereins Hand in Hand Potsdam e.V. Die Initiative Start with a Friend e.V. wurde in der Kategorie „Vereinsarbeit“ ausgezeichnet. Jala El Jazairi bekam in der Rubrik „Einzelleistung“ den Preis überreicht und in der Kategorie „Fragt die Jugend“ wurde das Projekt Vitamin P – Chancenpatenschaften prämiert. Die von der ProPotsdam gestifteten „Sonderpreise Nachbarschaft“ überreichte Geschäftsführer Jörn-Michael Westphal an das Begegnungscafé Babelsberg und das Familienzentrum Bisamkiez.

GEBURTSTUNDE DES NEUEN NORDENS



Foto: Benjamin Maltry

Mit einem symbolischen Spatenstich haben der zur ProPotsdam gehörende Entwicklungsträger Potsdam und die Stadt am 5. Oktober den Baustart für das erste Hochbauvorhaben in Krampnitz gefeiert: eine Grundschule mit Kita, Hort und Sporthalle. Sie entsteht unmittelbar am künftigen Zentralpark in zwei denkmalgeschützten Bestandsgebäuden sowie einem ergänzenden Neubau und wird Platz für 600 Schul- und 160 Kitakinder bieten. Zudem sollen die Räumlichkeiten außerhalb des Schulbetriebs durch Vereine oder quartiersbezogene Projekte und Initiativen genutzt werden können. Ein innovatives Energie- und Wärmekonzept trägt dazu bei, die Ziele des städtischen „Masterplans 100% Klimaschutz bis 2050“ umzusetzen. Die Investitionskosten für den Schulkomplex belaufen sich auf rund 34 Millionen Euro; der Bund fördert das Bauvorhaben im Rahmen des Programms „Nationale Projekte des Städtebaus“ mit vier Millionen Euro. Im Jahr 2024 sollen die ersten Kinder den Campus mit Leben füllen.

→ krampnitz.de



Foto: Nathalie Wachonsch

Kleiner König, große Freude

Für sein Projekt „Essbare Innenhöfe“ ist das Team der Wendeschleife mit dem Potsdamer Klimapreis ausgezeichnet worden. Überreicht wurde die Trophäe „Kleiner König Zukunft“ beim Umweltfest im Volkspark Potsdam. Im Rahmen des Projektes der StadtrandELFen, dem Träger der Wendeschleife, wurden zusammen mit der Sozialen Stadt ProPotsdam gGmbH Obstgehölze und Kräuterstauden in ausgewählte Wohnhöfe in Drewitz gepflanzt. Diese werden von den Anwohner*innen gepflegt und auch geerntet. Weitere „Essbare Innenhöfe“ sollen folgen.



Foto: Jan Christoph Elle

Zimmer frei

Im neuen generationenübergreifenden Quartier Rote Kaserne West baut die ProPotsdam derzeit 274 barrierefreie Wohnungen sowie vier Wohngemeinschaften für ältere Menschen mit und ohne Demenz – zentral gelegen, aber durch den benachbarten Volkspark nah am Grünen. Für die ersten beiden WGs, die Anfang 2022 bezugsfertig sein werden, sucht das Gemeinschaftswerk Wohnen und Pflege als Träger nun nach Bewohner*innen. Geeignet ist das Domizil für Senior*innen mit einem leichten bis mittleren Pflege- und Unterstützungsbedarf. Interesse? Dann melden Sie sich beim Gemeinschaftswerk unter 0331 70488763.

→ diegemeinschaftswerke.de

Freiwillige Retter



Brände löschen, Unfälle sichern, Katastrophenschutz: Die rund 350 Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Wehren in Potsdam helfen ehrenamtlich neben ihrer alltäglichen Arbeit Menschen in Not. Eine von ihnen ist die 27-jährige ProPotsdam-Mitarbeiterin Marie-Luise Lampe.

Ohne sehr lange zu überlegen, fuhr Marie-Luise Lampe, Mitglied der Freiwilligen Wehr Potsdam Zentrum, Anfang August mit zwei Kameraden nach Rheinland-Pfalz, um bei den drängenden Aufräumarbeiten nach der Flutkatastrophe zu helfen. In dem kleinen Weindorf Rech im besonders schwer betroffenen Kreis Ahrweiler packte sie kräftig mit an, zerkleinerte mit ihrem Team leergepumpte Heizöltanks und schaffte sie aus den Kellern. Weitere Einsatzkräfte hatten zu diesem Zeitpunkt bereits weitestgehend Schutt und Schlamm beseitigt, die Häuser und Keller leergepumpt. Überall waren noch die Wasserkanten der meterhohen Fluten zu sehen, die durch den Ort gerauscht waren. „Der Ort war total zerstört. Die Straßen und viele Häuser waren kaputt. Es war erschreckend. Das Ausmaß begreift man erst im Nachhinein“, schildert Marie-Luise Lampe eindringlich ihre Eindrücke. Die Menschen vor Ort waren dankbar für die Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr. „Es war wirklich erstaunlich. Sie wussten unsere Hilfe zu schätzen und haben uns mit Wasser und Kaffee versorgt. Diese Dankbarkeit war sehr berührend.“

In Rech waren Marie-Luise Lampe und ihre zwei Kameraden mehrere Tage vor Ort im Einsatz. Dafür wurde sie extra von ihrer Arbeit freigestellt: „Die Personalleitung und die Geschäftsführung der ProPotsdam waren sehr entgegenkommend. Das hat gut funktioniert. Diese Unterstützung und das Verständnis für mein Engagement geben mir extrem viel zurück.“ Im Gegensatz zur Berufsfeuerwehr sind freiwillige Kameradinnen und Kameraden wie die Potsdamerin ehrenamtlich neben ihrem normalen Beruf im Einsatz. Kommt ein Alarm rein, dürfen sie ihren Arbeitsplatz zwar verlassen. Dennoch sind sie dabei auf die Akzeptanz ihrer Arbeitgeber angewiesen.

Jeder Handgriff sitzt

Im Sommer 2017 begann sie mit ihrer Ausbildung bei der ProPotsdam. Mittlerweile arbeitet sie im Team des Volksparks. In die Freiwillige Feuerwehr Potsdam Zentrum ist Marie-Luise Lampe nur wenige Monate nach ihrem Umzug in die Landeshauptstadt eingetreten. Gemeinsam mit weiteren 20 Kameraden unterstützt sie seither die Berufsfeuerwehr in Potsdam bei ihren Aufgaben. Die

„Mir gefällt so vieles an der Freiwilligen Feuerwehr. Vor allem die Kameradschaft. Das ist ein ganz besonderes Gefühl.“

— Marie-Luise Lampe,
Kameradin der Freiwilligen
Feuerwehr Potsdam Zentrum

Haupteinsatzorte seien im Umkreis des Hauptbahnhofes sowie in Babelsberg. „Unsere Einsätze sind meistens unterstützend. Wir bauen unter anderem die Wasserversorgung mit auf, gehen als weiterer Trupp mit der Atemschutzausrüstung in die Gebäude oder stehen als Sicherungstrupp bereit.“

Im Hauptbahnhof sind sie zum Beispiel zur Stelle, wenn eine Brandmeldeanlage losgeht, sei es in einem der vielen Restaurants, den Geschäften, den Büros oder der Tiefgarage. Auch das Sport- und Freizeitbad blu gehört zum Einsatzgebiet von Marie-Luise Lampe: „Wenn die Chlorgasanlage einen Fehler meldet, rücken wir aus.“ Chlorgas wird zum Reinigen des Wasser benötigt, kann jedoch schwere gesundheitliche Schäden verursachen. Damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt, führten die Feuerwehr und die Stadtwerke beispielweise einen speziellen Übungseinsatz durch, bei dem ein Vorfall mit Chlorgas simuliert wurde, inklusive Schutzanzügen und Statisten als Verletzte.

Neben der Berufsfeuerwehr fahren Marie-Luise Lampe und ihre Kameraden ebenso mit anderen Wehren, wie den Freiwilligen Feuerwehren in Drewitz und Babelsberg-Klein Glienicke zu Einsätzen: „Im Herbst wurden wir mit den Babelsbergern zu einer Baustelle gerufen, auf der es in einer Zwischendecke brannte. Diese mussten wir aufbrechen, um an die Glutnester zu kommen.“ Warum der Brand entstanden ist, zählt in dem Moment für die 27-Jährige nicht, einzig allein, wie man ihn löschen kann.

Die Kameraden und Kameradinnen der Freiwilligen Feuerwehr Potsdam Zentrum unterstützen die Berufsfeuerwehr bei ihren Einsätzen. Neue Mitglieder sind immer gern gesehen.



Foto: Benjamin Maltry



Foto: Benjamin Mältray

Marie-Luise Lampe und ihr Team führen regelmäßig Einsatzübungen durch. Leiter der Einheit ist Julian Weise.

Glücklicherweise gibt es in Potsdam nur wenige Brände. Meistens sei angebranntes Essen Auslöser für einen Alarm. Doch manchmal muss ihr Team auch zu größeren Einsätzen ausrücken. Etwa als im Februar dieses Jahres im Tiefen See ein Schleppkahn, der ehemalige Eisbrecher „Professor Otto von Lidenbrock“, neben dem Theaterschiff havarierte. Der Kahn lief mit Wasser voll und drohte zu sinken: „Wir mussten zusammen mit den Kollegen der Berufsfeuerwehr das Schiff sichern und leerpumpen.“ Das Problem dabei: Die Ursache für das Leck konnte zunächst nicht ausgemacht werden. Die Lage spitzte sich zu, als man bemerkte, dass Öl aus dem Schiff austrat. Eine Ölsperre wurde ausgelegt und eine Spezialfirma pumpte das verunreinigte Wasser schließlich aus dem Innern des Schiffes. „Das hat alles sehr lange gedauert und wir waren mit vielen Einsatzkräften vor Ort“, erinnert sich die Feuerwehrfrau. Ursache des Wassereintraches im einstigen Eisbrecher war nach Angaben der Feuerwehr ein geplatzt Ventil.

Kameradschaft von Anfang an

Eher zufällig wurde Marie-Luise Lampe mit 10 Jahren Mitglied der Jugendfeuerwehr ihrer Heimat Jütrichau, einem Ortsteil der Stadt Zerbst in Sachsen-Anhalt. „Dass ich in die Freiwillige Feuerwehr eingetreten bin, lag an meiner damaligen Kindergartenfreundin. Ihr Papa war gerade Jugendwart geworden und hat uns beide animiert, mitzumachen“,

erinnert sie sich. Heute könne sie sich nicht mehr vorstellen, kein Mitglied zu sein: „Mir gefällt so vieles an der Freiwilligen Feuerwehr. Vor allem die Kameradschaft. Das ist ein ganz besonderes Gefühl.“ Das Team hält stets zusammen. Jeder kann sich auf den anderen verlassen, schwierige Aufgaben werden gemeinsam bewältigt. Einmal die Woche ist Übung. Dann fährt das Team zum Beispiel raus an den Heiligen See zu einem der Hydranten der Stadt und trainiert das Löschen. „Meistens machen wir zwei Durchgänge und tauschen die Funktionen, damit jeder die Abläufe an den verschiedenen Positionen kennt.“ Neben den regelmäßigen Übungen treffen sich Lampe und ihre Kameradinnen und Kameraden auch zum Grillen oder unternehmen etwas zusammen. Doch nicht nur die Kameradschaft gefällt ihr: „Es tut mir gut, mich als Ausgleich zur Büroarbeit körperlich zu betätigen.“

Wie die Potsdamerin fangen viele Mitglieder bereits in jungen Jahren bei der Freiwilligen Feuerwehr an. In der Landeshauptstadt engagieren sich aktuell rund 150 Kinder und Jugendliche in den Jugendwehren, wie Feuerwehr-Chef Ralf Krawinkel erklärt. Die jungen Einsatzkräfte werden direkt in den Ortswehren betreut. Eintreten können die Kinder ab 10 Jahren, aktiv an Einsätzen teilnehmen ab 16 Jahren. Die jungen Nachwuchskameraden lernen spielend, wie man Brände und Gefahrensituationen verhindert und sich dabei entsprechend verhält. Die Kinder und Jugendlichen würden dabei auch lernen, sich gesellschaftlich zu engagieren, zu helfen, aber auch selbst zu erfahren, wie es ist, Hilfe und Unterstützung durch ein Team zu bekommen, betont Krawinkel.

Wie wichtig diese Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ist, weiß Marie-Luise Lampe aus eigener Erfahrung. In ihrer Wehr ist sie die stellvertretende Jugendwehrlleiterin und betreut rund 15 junge Menschen. „Alle sagen, dass sie später zur Berufsfeuerwehr möchten. Es ist schön, dass wir einen wichtigen Beitrag bei der Nachwuchsförderung leisten können“, sagt sie stolz. Die Übungen mit den Jugendlichen gestalte sie zusammen mit ihrem Freund, Kameraden und Jugendwart Sanny Gill immer ganz unterschiedlich, damit keine Langeweile aufkomme. Da gebe es auch mal den ein oder anderen Spiel- und Spaßdienst, etwa in

„Kinder und Jugendliche lernen, sich gesellschaftlich zu engagieren, zu helfen, aber auch selbst zu erfahren, wie es ist, Hilfe und Unterstützung durch ein Team zu bekommen.“

— Ralf Krawinkel, Leiter der Potsdamer Feuerwehr

der Fitness- oder Sporthalle. „Wir versuchen sie langsam an die Dienstvorschriften heranzuführen, damit sie die Begriffe kennen und die Grundgriffe beherrschen.“

Immer griffbereit

Um für den Ernstfall auch mitten in der Nacht gewappnet zu sein, hat die Potsdamerin zu Hause in einer Schublade die nötigsten Klamotten griffbereit zusammengepackt, wie etwa Socken und ein frisches T-Shirt. Benachrichtigt wird sie über einen speziellen Melder. Wie die anderen Freiwilligen Kameradinnen und Kameraden ist sie vor allem erst nach ihrem Job für die Feuerwehr aktiv. Außer es gibt einen Großeinsatz, dann lässt sie ihre Arbeit liegen und fährt sofort los – jedoch mit der Gewissheit, dass ihr Team und die Abteilungsleitung bei der ProPotsdam hinter ihr stehen und ihr den Rücken freihalten. Alle Freiwilli-

gen Wehren Potsdams suchen immer nach neuen Mitgliedern, die auch die Zeit am Tage abdecken können. „Wir freuen uns über jeden, der sich für uns interessiert und bereit ist, mitzumachen. Wir haben auch viel zu bieten. Etwa interessante Lehrgänge und durch die Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr können wir auch mit der Sondertechnik üben“, sagt Marie-Luise Lampe.

Auch wenn die Männer und Frauen in den Freiwilligen Wehren ehrenamtlich arbeiten, müssen sie fit sein und eine bestimmte Anzahl an Praxisstunden pro Jahr nachweisen. Mindestens 40 Stunden an Ausbildungszeiten, Einsätzen oder Lehrgängen sind Pflicht. Der ProPotsdam-Mitarbeiterin machen vor allem die Lehrgänge besonders Spaß. Neben der Grundausbildung hat sie bereits einen Sprechfunk-, einen Atemschutzgeräte- sowie den Gefahrgutlehrgang absolviert. Auch in Zukunft möchte sie

sich bei der Freiwilligen Feuerwehr weiterbilden. Als nächstes Ziel strebt sie den Rang Truppführer an. Damit wäre sie während eines Einsatzes verantwortlich für einen ihrer Trupppartner. Vorher möchte sie allerdings noch ein bisschen mehr Erfahrungen sammeln: „Ich finde, es ist eine sehr pflichtbewusste Aufgabe, die Verantwortung für andere Kameraden und Kameradinnen zu übernehmen.“



TEXT SARAH STOFFERS

Unverzichtbare Rolle bei der Gefahrenabwehr

Im Dienst der Berufsfeuerwehren
Potsdam arbeiten aktuell

197 Einsatzkräfte

Rund 111 Berufsfeuerwehren gibt es
deutschlandweit und etwa 22.000
Freiwillige Wehren mit rund

**1 Million
Mitgliedern.**

Zu

442 Einsätzen

wurden die Freiwilligen Wehren in
Potsdam in 2020 gerufen.

182 davon waren
Brandalarmie-
rungen.

348

aktive Kameradinnen und
Kameraden engagieren sich in
den Freiwilligen Feuerwehren
in Potsdam.

*14-mal rückten die
Freiwilligen Wehren im vergange-
nen Jahr als sogenannte*

**FIRST
RESPONDER**

*also als Ersthelfer am
Einsatzort, aus.*

In 2020 gab es für alle Wehren
inklusive der Berufsfeuerwehr

2.684 Einsätze

in Potsdam zu bewältigen.

In

184 Fällen

mussten die Kameraden mit techni-
schen Hilfeleistungen unterstützen.

**Jugendwehren
in Potsdam**

Babelsberg-Klein Glienicke,
Bornim, Bornstedt, Drewitz,
Zentrum, Golm, Sacrow,
Groß Glienicke, Fahrland,
Neu Fahrland, Grube, Eiche

Ansprechpartner: Stadtjugend-
feuerwehrwart Willi Tostlebe
Jugendfeuerwehr Potsdam im Stadt-
feuerwehrverband Potsdam e. V.

➔ jugendfeuerwehr-potsdam.de
➔ stjfw@sfv-potsdam.de

Wofür engagieren Sie sich?

Die einen sind Retter in der Not, andere übernehmen Aufgaben im Sportverein oder unterstützen Menschen, die Hilfe im Alltag benötigen. Die Möglichkeiten für ein Ehrenamt sind vielfältig, einzigartig und immer wichtig. EINSVIER hat Potsdamer*innen zu ihrem freiwilligen Engagement befragt.



„Das Bedürfnis, beim Kinder- und Jugendtelefon zu arbeiten, entstand durch einen Gedanken, der mich immer wieder beschäftigte: ‚Mir geht es gut, ich bin gesund. Ich habe genug zu essen, Arbeit, Freunde und Familie‘ – wie könnte ich anderen Menschen helfen. Für mich ist das Kinder- und Jugendtelefon eine Möglichkeit, Menschen etwas zurückzugeben.“

„Seit 2015 bin ich als Mediator bei ‚Senior Partner in School‘ tätig. Mit anderen ausgebildeten Mediator*innen schlichten wir an Grundschulen und Horten Streitigkeiten unter Kindern – gemeinsam und einvernehmlich. Das hilft den Schüler*innen auch im späteren Leben und zudem den Lehrer*innen, so dass diese ihren Unterricht störungsfrei durchführen können.“



„Alles in Deutschland hat eine Lobby – Autos, Kirchen, der Umweltschutz und sogar Kommunen. Kinder und Eltern dagegen kämpfen fast immer allein – gegen Ungerechtigkeit und für Perspektiven. Genau da setzen wir im KiTa-Elternbeirat an: Wir helfen, unterstützen und geben Familien mit Kita- und Hort-Kindern eine Stimme. Unser Credo dabei – egal ob konkrete Probleme in den Einrichtungen oder Ideen für ein besseres Potsdam: Einfach machen!“

„Unser Ziel ist klar – und bunt: Wir wollen die queere Community in Potsdam sichtbar machen und engagieren uns für Toleranz und Akzeptanz. Daher haben wir den Verein Regenbogen Potsdam gegründet. Jedes Jahr im Juli veranstalten wir die Regenbogen-Fahrraddemo, bei der jede*r willkommen ist, vor allem auch Regenbogen-Familien. Bei uns darf und soll jede*r sein, wie er*sie will.“



Darauf kann man zählen

Ohne ehrenamtlich engagierte Menschen wäre die Welt weniger bunt. Die freiwilligen Helfer*innen, die ohne Vergütung für Organisationen und Projekte arbeiten, setzen sich beispielsweise für Mensch, Tier und Umwelt ein. Die Gründe, sich ehrenamtlich zu engagieren, sind ganz individuell und reichen von der Möglichkeit zur Mitgestaltung über die Freude am Helfen bis zum Pluspunkt im Lebenslauf. Zudem haben Studien ergeben, dass ehrenamtliche Tätigkeiten sich positiv auf das Selbstbewusstsein und die Gesundheit auswirken.

Rund

31 Millionen

Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich. Das entspricht fast 40 Prozent der Bewohner ab 14 Jahre.

Schon

2 Stunden

ehrenamtliche Arbeit pro Woche wirken sich positiv auf die Gesundheit aus – vor allem bei Menschen über 50.



Sportvereine sind der Spitzenreiter:



8 Millionen

Mehr als

Menschen engagieren sich dort, ob als Platzwart, Trainer, Wettkampfrichter oder Vorstand.

Seit

1986

wird immer am 17. Dezember der internationale Tag des Ehrenamts begangen. Der Tag soll all jene ermutigen, die der Gemeinschaft dienen.

6 JAHRE

Ab diesem Alter können sich Kinder dem Jugendverband des Technischen Hilfswerks (THW) anschließen.



FREUDE

an der Arbeit für andere ist für

95 Prozent

der Engagierten der Hauptgrund, ein Ehrenamt zu bekleiden.



In den Einrichtungen der Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH engagieren sich rund

60 Ehrenamtliche

manche nur für fünf Stunden, andere bis zu 100 Stunden im Monat.

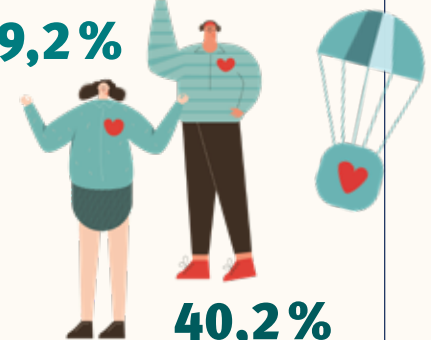
★★★★★ Bis zu ★★★★★

94 Millionen

Ehrenamtliche gibt es in ganz Europa. Spitzenreiter sind die Niederlande, Österreich, Schweden und das Vereinigte Königreich.

Mit

39,2%



40,2%

liegen Frauen und Männer ungefähr gleichauf, wenn es um Freiwilligenarbeit geht.



Jeder Dritte hat in Brandenburg ein Ehrenamt inne. Das sind landesweit

800.000 Menschen

Die 30- bis 49-Jährigen sind am aktivsten in Sachen Ehrenamt:

44,7%

dieser Altersgruppe engagieren sich.

Was die Gesellschaft zusammenhält



Foto: Stefan Cloede

Ausgezeichnet: 2019 wurde Jan von Bergen (links) von der Freiwilligen Feuerwehr Groß Glienicke mit dem Potsdamer Ehrenamtspreis ausgezeichnet.

EINSVIER-Redakteur Carsten Hagenau sprach mit Potsdams Oberbürgermeister Mike Schubert über das Ehrenamt, dessen Wertschätzung, unbequeme Themen und den Potsdam Bonus.

Ehrenamtler*innen begegnen uns auf allen Wegen, sei es im Sport, in Bürgerhäusern, Kliniken, Schulen oder in sozialen Einrichtungen. Herr Schubert, gibt es überhaupt einen Bereich in der Stadt, der ohne ehrenamtliche Helfer*innen funktionieren würde?

Ehrlich gesagt, nein. Das Ehrenamt ist in vielen Organisationen und Institutionen mittlerweile sogar eine tragende Säule. Nehmen wir als Beispiele die Feuerwehr oder den Katastrophenschutz. Beides wäre in ganz Deutschland ohne Ehrenamtler*innen gar nicht denkbar. Auch der Sport geht ohne Ehrenamt gar nicht, genauso die Politik. Egal, wo sie hinschauen: Das Ehrenamt hält unsere Gesellschaft zusammen, ist ihre Basis.

Mitunter wird über den Wert des Ehrenamtes gesprochen. Es gibt Berechnungen, welchen volkswirtschaftlichen Wert es hat. Ist das Schlichten von Streitigkeiten auf dem Schulhof weniger bedeutend als der Einsatz in Katastrophengebieten?

Mir persönlich fällt es schwer, hier mit Euro-Beträgen ranzugehen. Wenn wir über das Ehrenamt als gesellschaftlichen Kitt sprechen, dann lässt sich dies nicht an der Gefährlichkeit von Tätigkeiten, an einer Geldwertigkeit oder der Lautstärke des Beifalls bemessen. Natürlich geht es bei der Freiwilligen Feuerwehr manchmal um Leben und Tod. Aber denken wir an die Sportübungsleiterin, die Kindern nicht nur Freude an Bewegung vermittelt, sondern ihnen

auch ein faires Miteinander in der Gruppe nahebringt. Jedes Ehrenamt leistet einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft.

Bringt man Ehrenamtler*innen genügend Wertschätzung entgegen?

Das Spannende an der Diskussion über Wertschätzung ist, dass Ehrenamtler*innen selbst sehr bescheiden sind. Viele engagieren sich, um der Gesellschaft etwas zu geben oder auch zurückzugeben. Doch in der Tat haben wir lange gebraucht, um Ehrenamtler*innen zu danken. Mit der Verleihung des Potsdamer Ehrenamtspreises haben wir jedoch einen festen Termin im Jahr, sofern es die pandemische Lage zulässt, um Danke zu sagen.

Sie sagten, Ehrenamtler*innen geben der Gesellschaft etwas. Aber ist das nicht auch manchmal andersrum der Fall?

Ja, Ehrenamt kann auch der Anker des Einzelnen in die Gesellschaft sein. So manche*r übernimmt eine Aufgabe, der/die bis dahin gar keine Aufgabe hatte. Mit dem Ehrenamt holen wir auch Menschen zurück in die Gemeinschaft. Wir müssen als Stadt den Rahmen zur Verfügung stellen, sodass Ehrenämter möglich werden. Zum Beispiel, indem man Orte wie die Bürgerhäuser schafft und unterstützt.

Ehrenamtler*innen haben mitunter auch Themen, die für das Rathaus nicht immer bequem sind, vor allem wenn es um Stadtentwicklung oder Verkehrsfragen geht. Ändert sich die Sicht auf bestimmte Ehrenämter, wenn man Oberbürgermeister ist?

Nein, für mich ist Ehrenamt manchmal der sprichwörtliche Stachel im Fleisch. Das meine ich in einem positiven Sinne, sprich: Über Dinge nachzudenken, auch wenn man nicht derselben Meinung ist. In jedem Entwicklungsprozess gibt es Befürworter und Gegner, Zweifler genauso wie Fans. Wir merken das täglich, gerade wenn wir über die Innenstadt diskutieren, sei es der Kanal, die Garnisonkirche oder das Rechenzentrum. Es ist gut, dass es diese Diskussionen gibt, das ist Demokratie. Als Oberbürgermeister ist es meine Aufgabe, einen Interessenausgleich herzustellen. Das heißt ja nicht, dass ich über jede kritische Bemerkung jubele.



Foto: © Landeshauptstadt Potsdam/Karoline Wolf

Potsdams Oberbürgermeister Mike Schubert möchte Ehrenamtler*innen in Potsdam halten

**„Feuerwehr
oder Katastro-
phenschutz wären
in ganz Deutsch-
land ohne Ehren-
amtler gar nicht
denkbar.“**

— Mike Schubert,
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Potsdam

Wir sprachen bereits von der Wertschätzung des Ehrenamtes. Mit dem Potsdam Bonus sollen nun ehrenamtlich Tätige bei der Wohnungsvergabe besonders berücksichtigt werden. Was ist die Idee dahinter?

Die Frage ist: „Wie gelingt es uns, Menschen, die hier leben, arbeiten und sich engagieren, auch in Potsdam zu halten?“ Wenn engagierte Bürger*innen eine andere Wohnung suchen, weil sich ihre Lebenssituation verändert, ist das aktuell schwierig. Wenn sie dann wegziehen müssen, verlieren wir nicht nur Einwohner*innen, sondern auch engagierte Ehrenamtler*innen. Das reißt jedes Mal große Löcher in die Gesellschaft, die wir uns nicht leisten können. Mit dem Potsdam Bonus wollen wir auf der einen Seite ein reales Problem angehen, den angespannten Wohnungsmarkt, auf der anderen Seite auch denjenigen, die schon in der Stadt leben und sich für sie engagieren, ein Stück Wertschätzung entgegenbringen.

Vielen Dank für das Gespräch.



TEXT CARSTEN HAGENAU

Ein Bonus für die Wohnungssuche



© Landeshauptstadt Potsdam / Foto: Robert Schnabel

Hier lässt es sich leben: Das macht sich auch auf dem Wohnungsmarkt in Potsdam bemerkbar.

Potsdam wächst – und mit der Stadt auch der Druck auf dem Wohnungsmarkt. Die Landeshauptstadt Potsdam möchte nun mit dem „Potsdam Bonus“ gegensteuern. Eine spezielle Vermietungsrichtlinie soll Potsdamer*innen und Pendler*innen helfen, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Die Pilotphase startet im Januar 2022 bei der ProPotsdam.

Nachwuchs kündigt sich an, die Zusage für den neuen Job flattert ins Haus oder das Studium beginnt: Gründe, eine Wohnung zu suchen, gibt es viele. In Potsdam wird dies jedoch zunehmend schwieriger. Der Wohnungsmarkt ist angespannt wie nie, Familien, Studierende, Gastwissenschaftler*innen und Pendler*innen müssen um das knappe Angebot konkurrieren.

Für Abhilfe sorgen soll der „Potsdam Bonus“ der Landeshauptstadt. Mittels eines speziellen Punktesystems kann ein Teil der Potsdamer Wohnungen an bestimmte Bewerbergruppen

vergeben werden. Ähnliche Modelle gibt es bereits in anderen deutschen Städten, beispielsweise in Velten im Landkreis Oberhavel oder Ulm in Baden-Württemberg.

Den Start macht die ProPotsdam ab Januar 2022: Fünfzig Prozent der Wohnungsangebote vergibt das kommunale Wohnungsunternehmen bei Neuvermietung dann mittels der neuen Vermietungsrichtlinie. „Wir wollen im Rahmen einer Pilotphase Erfahrungen mit dem Potsdam Bonus sammeln und die Vergabekriterien stufenweise entwickeln“, sagt ProPotsdam-Geschäftsführer Jörn-Michael Westphal. „Neben

den 600 Wohnungen für WBS-Berechtigte, die wir jährlich der Landeshauptstadt zur Verfügung stellen, wollen wir die Hälfte unserer Wohnungsangebote mit dem Potsdam Bonus verknüpfen.“ Dies würde etwa 300 Wohnungsangebote pro Jahr betreffen.

Der „Potsdam Bonus“ muss den Anforderungen des Europarechts genügen, das allen europäischen Bürger*innen erlaubt, sich dort niederzulassen, wo sie möchten. Mögliche Kriterien sind unter anderem die Dauer der Ortsansässigkeit (Wohnung oder Arbeitsplatz), der Beruf, die Familiengröße und das Einkommen sowie ein Behinderungs- oder Pflegegrad. Geprüft wird auch, inwieweit eine ehrenamtliche Arbeit, etwa bei der Freiwilligen Feuerwehr, berücksichtigt werden kann.

„Potsdamer Haushalte mit mittleren und normalen Einkommen sollen nicht verdrängt werden“, bekräftigt Brigitte Meier, Beigeordnete für Soziales, Ordnung, Sicherheit und Gesundheit. „Mit dem Potsdam Bonus möchten wir ortsansässigen Potsdamerinnen und Potsdamern sowie Menschen, die in Potsdam arbeiten, bevorzugt eine Wohnung zur Verfügung stellen. Ziel ist es hierbei, Verdrängung zu vermeiden und insbesondere für die Sicherstellung der kommunalen Infrastruktur wichtige Berufsgruppen der Daseinsvorsorge mit Wohnraum zu versorgen.“

Dabei nützt der „Potsdam Bonus“ nicht nur den Wohnungssuchenden, sondern der ganzen Stadtgesellschaft: So bleiben Ehren-



Foto: Benjamin Maltry

Neben der Dauer der Ortsansässigkeit gehören u. a. Familiengröße und Haushaltseinkommen zu den möglichen Kriterien des „Potsdam Bonus“.

„Wir wollen die Hälfte unserer Wohnungsangebote mit dem Potsdam Bonus verknüpfen.“

— Jörn-Michael Westphal, ProPotsdam-Geschäftsführer

amtliche und in der Daseinsvorsorge Tätige vor Ort und damit weiter aktiv, und weniger Pendelverkehr bei Berufstätigen bedeutet weniger CO₂-Ausstoß und mehr Umweltschutz. Auch der Verdrängung von Bürger*innen mit kleinem und mittlerem Einkommen kann so entgegengewirkt werden.

Die Pilotphase bei der ProPotsdam soll bis zum September 2022 andauern. Danach wird sie ausgewertet und über das weitere Vorgehen beraten. Später möchte man weitere lokale Wohnungsanbieter für den „Potsdam Bonus“ gewinnen. Geprüft wird zudem, ob das Modell auch beim Bau von Wohnungen oder Eigenheimen auf städtischen Grundstücken anwendbar ist.

Ab Januar 2022 sollen die ersten Wohnungen über den Potsdam Bonus vergeben werden.



Foto: sevens + maltry



TEXT ANJA RÜTENIK



Beim Judo bleibt keiner zurück



Foto: Steffen Gloede

Tatkräftige Unterstützung: Mohammad Alhasbani fühlt sich wohl beim SV Motor Babelsberg und hat mit Vereins-Veteran Holger Lehmann einen Mentor und Freund gefunden.

„Antreten!“ Wenn Mohammad Alhasbani zum Training ruft, stehen die zehn Viertklässler stramm wie Orgelpfeifen. Bei der Judo-Abteilung des SV Motor Babelsberg hat der syrische Geflüchtete eine nicht nur sportliche Heimat gefunden. Der so freundliche wie durchsetzungsstarke 25-Jährige betreut Kita- und Grundschul Kinder aller sozialen Hintergründe, arbeitet hauptamtlich als Hallenwart und heimst in Wettkämpfen gleich reihenweise Siege ein.

Vor fünf Jahren hätte sich Alhasbani das noch nicht träumen lassen. Nach einer langen Odyssee gelangte er damals über den Landweg nach Deutschland und wurde in Potsdam zunächst im Flüchtlingsheim am Horstweg einquartiert. Im Internet forschte er nach einem sportlichen Ausgleich. „Seit ich sieben Jahre alt bin, ist Judo meine große Leidenschaft“, erzählt er. „Bei Google fand ich den SV Motor Babelsberg.“

Am nur einen Kilometer von seinem Zimmer entfernten Vereinssitz trainierte der junge Syrer zunächst bei den Erwachsenen mit. Und fiel direkt positiv auf: „Mohammad zeigte schnell per-

sönliches Engagement, war von Anfang an sehr freundlich und hilfsbereit“, erinnert sich Judo-Veteran Holger Lehmann. „Sportler verstehen sich untereinander immer ein bisschen schneller als andere. So lernte er im Training sehr zügig Deutsch, zusätzlich bekam er noch Unterricht bei der Frau eines Trainerkollegen.“ Schon ein Jahr nach seiner Ankunft konnte Alhasbani in der neuen Sprache die Prüfung für seinen Trainerschein ablegen. Derweil fand der Verein für den frisch gebackenen Potsdamer eine ProPotsdam-Wohnung am Schlaatz.

Nicht nur für Alhasbani ist der SV Motor Babelsberg und speziell die Judo-Abteilung weit mehr als ein reines Freizeitangebot. Über den Sport entstehen Freundschaften. Holger Lehmann machte hier schon 1980 seinen Trainerschein. In seiner Laufbahn hat er viele Familien über verschiedene Generationen hinweg betreut. „Judo ist nicht nur ein Kampfsport, sondern ein lebenslanger Prozess“, erklärt der heute 58-Jährige. „Hier halten wir Werte wie Höflichkeit, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Wertschätzung hoch. Wir können uns 25-mal auf die Matte legen, aber verbeugen uns immer respektvoll voneinander und bleiben fair.“

Im Training wird jedes Kind unterstützt, ganz gleich wie viel die Eltern verdienen, ob sie in Deutschland geboren wurden oder nicht. „Niemand wird ausgegrenzt“, betont Lehmann. Wer Vereinsbeitrag, Judo-Kleidung und Fahrten ins Trainingslager nicht so leicht stemmen kann, hat die Möglichkeit auf eine Hilfe aus dem Programm „Bildung und Teilhabe“ der Landeshauptstadt. Auch die ProPotsdam gibt einen Zuschuss zur integrativen Arbeit.

Der SV Motor Babelsberg fördert selbst nach Kräften die Vielfalt. Längst haben die Judoka Außenstellen in anderen Quartieren eingerichtet und noch Großes vor. „Wenn das neue Schlaatz-Forum in drei Jahren fertiggestellt ist, werden wir dort eine eigene 200 Quadratmeter große Judo-Halle einrichten und Kindersport anbieten“, kündigt Holger Lehmann an. Schon jetzt ist Mo (wie er bei seinen



Foto: Stefan Glöde

Alhasbani lebt im Schlaatz und bringt hier Kindern die ersten Judo-Grundzüge bei.

„Alle sollen stark werden, vielleicht erfolgreich, aber vor allem sollen sie Spaß haben.“

— *Mohammad Alhasbani,
Judo-Trainer und Wettkampfsportler*



TEXT TORSTEN BLESS

Freunden heißt) in seinem Wohnquartier unterwegs, am Schlaatz bringt er Kindern der Kita „Nuthespatzen“ und der Weidenhof-Grundschule die Grundzüge des Sports bei. Seinen Schützlingen will er dabei ein Vorbild sein: „Ich versuche immer mein Bestes zu geben. Alle sollen stark werden, vielleicht erfolgreich, aber vor allem sollen sie Spaß haben.“

Bei Worten lässt es Alhasbani nicht bewenden, regelmäßig misst er sich in Wettkämpfen. So tritt er in dieser Saison in der 2. Bundesliga an. Im verwandten Kampfsport Sumo holte er Anfang September bei seinem ersten Europacup in Budapest für die deutsche Nationalmannschaft die Goldmedaille in seiner Gewichtsklasse bis 70 Kilo. Auf der Facebook-Seite halten die Judoka jeden seiner Erfolge im Bild fest.

Für die soziale Verbundenheit ist Mohammad Alhasbani dankbar. „Ich bin sehr froh, dass ich direkt nach meiner Ankunft so einen netten Verein gefunden habe.“ Hier fühlt er sich wohl, hier will er bleiben, bekundet er. „Der SV Motor Babelsberg ist alles, was ich in Deutschland habe.“

→ judo.sv-motor-babelsberg.de

f facebook.com/JudoSVMB

📷 instagram.com/motorbabelsbergjudo



Demokratiebildung vor der eigenen Haustür

Der Schlaatz-Bürgerclub wurde 2016 mit Unterstützung der heutigen Sozialen Stadt ProPotsdam gGmbH im Friedrich-Reinsch-Haus gegründet. Was zunächst nur als kleine Austauschplattform gedacht war, hat sich mittlerweile zu einer etablierten Interessengemeinschaft im Stadtteil entwickelt.

Vor allem dank des unermüdligen Engagements von Leiterin Martina Wilczynski konnten in den vergangenen fünf Jahren mehr als 40 Veranstaltungen auf die Beine gestellt werden. Einmal im Monat trifft sich der Schlaatz-Bürgerclub im Friedrich-Reinsch-Haus. Für die Bewohner*innen des Stadtteils ist es ein Ort zum Austauschen, sich besser Kennenlernen, zum Netzwerken, aber auch um mit Gästen der Potsdamer Stadtgesellschaft zu diskutieren.

Es sei wichtig, auch die Stadtverordneten und andere relevante Akteure aus Potsdam an den Schlaatz zu holen. Nur so könnten sie sehen, was im Stadtteil passiert und was sie aktiv bewegen können, sagt Wilczynski. Die 58-Jährige lud bisher unter anderem Persönlichkeiten aus der Stadtverwaltung, der Wohnungswirtschaft, dem Quartiersmanagement oder auch der Kultur ins Friedrich-Reinsch-Haus ein. Etwa den Landtagsabgeordneten und Fraktionschef der Potsdamer SPD Daniel Keller, der sich mit Anwohnern unter anderem über Schlaatz 2030,



Alle Fotos in diesem Artikel: Michael Lüder

Macht sich stark für ihren Stadtteil: Martina Wilczynski, Leiterin des Schlaatz-Bürgerclubs

Sauberkeit und Ordnung im Stadtteil oder Elektromobilität austauschte. „Auch ProPotsdam-Geschäftsführer Jörn-Michael Westphal war bereits mehrfach da. Er kommt auch mal spontan vorbei, setzt sich hin und hört einfach zu.“

Der Schlaatz-Bürgerclub soll niedrigschwellig und mitnehmend sein, sagt Wilczynski. „Es ist auch Demokratiebildung vor der eigenen Haustür. Es geht darum, dass die Menschen wissen, dass sie sich aktiv einbringen können, dass sie lernen, wie sie Dinge ansprechen. Was funktioniert und was nicht.“

Wilczynski setzt sich seit Jahren auf vielfältige Weise für ihren Wohnort ein und ist unter anderem Stadtteilsprecherin. Für „Wir machen Schlaatz

2030“ ist sie als Kiezreporterin unterwegs und hört sich die Meinungen, Hoffnungen und Ideen der Bewohner*innen an. Schlaatz 2030 sieht sie als große Chance, dass der Stadtteil sich neu definiert, eine neue Mentalität einkehrt. „Ich wünsche mir, dass sich die Leute verwundert die Augen reiben und sehen, was hier alles möglich ist.“

✉ schlaatz-bürgerclub@web.de

➔ wir-machen-schlaatz.de

**WIR
MACHEN
SCHLAATZ
2030**

EINSVIER stellt
Stadtteilini-
tiativen in
Potsdam vor.



In einigen Kiezen enga-
gieren sich mehrere Vereine, in
anderen ein Zusammenschluss
von vor Ort aktiven Akteuren,
manch eine Initiative wurde von
den Bewohner*innen gewählt,
andere sind zusammen gewach-
sen. Die Stadtteilinitiativen sind
so bunt und vielfältig wie die
Kieze in Potsdam, haben aber
alle ein gemeinsames Ziel: Sie
setzen sich für die Wünsche und
Interessen der Bewohner*innen
ein, wollen ihre Kieze aktiv
mitentwickeln und gestalten
und auch das nachbarschaftli-
che Miteinander fördern.

POTSDAM-WEST



Vernetzt in Potsdam-West

Der 2009 gegründete Verein Stadt-
teilnetzwerk Potsdam-West fördert aktiv
das bürgerschaftliche und nachbar-
schaftliche Miteinander im Stadtteil.
Der Verein macht verschiedenste
Veranstaltungen im Stadtteil möglich,
stellt Projekte auf die Beine und
unterstützt die Anwohner bei der
Umsetzung ihrer Ideen.

✉ info@stadtteilnetzwerk.de

BORNSTEDT



Gemeinsam für Bornstedt

In Bornstedt engagieren sich mehrere
Vereine gemeinsam für den Stadtteil:
Die Trägergemeinschaft Stadtteilarbeit
Bornstedt besteht aus der Stadtteilini-
tiative Bornstedt e. V., StadtrandELFen
e. V. und mitMachen e. V. Dank ihres
Engagements konnte der Stadtteilladen
eröffnen und Stadtteilkoordinator
Christian Kube seine Arbeit aufnehmen.

✉ stadtteilarbeitbornstedt@gmail.com

DREWITZ



Gewählt in Drewitz

Die seit 2011 gewählte Bürgervertre-
tung Drewitz setzt sich für die Anliegen
der Bürgerschaft des Stadtteils ein und
versteht sich als Bindeglied zwischen
der Stadtverwaltung, den Wohnungs-
baugesellschaften und den Bewoh-
ner*innen von Drewitz. Die Mitglieder
wollen den Austausch zwischen den
verschiedenen Akteuren vereinfachen.

✉ kontakt@buergervertretung-drewitz.de

oder persönlich jeden 1. Mittwoch im Monat ab
17:30 Uhr im oskar. Das Begegnungszentrum in
der Gartenstadt

WALDSTADT



Vereint in der Waldstadt

Wie ganz Potsdam wächst die Wald-
stadt und verändert ihr Gesicht. Das
Netzwerk Waldstadt will die vielen
ehrenamtlichen Aktivitäten in den
grünen Quartieren bündeln. Als ersten
Versuchsballon ließen die 20 hoch
motivierten Träger bereits die „Nacht
für eine Waldstadt“ steigen. Mehr
Gemeinsames ist geplant.

✉ juliane.voigt@pbg-potsdam.de

BABELSBERG



Stark für Babelsberg

Der Start für das Babelsberg Netzwerk
war eine erfolgreiche Spendenaktion
für das von einer Schließung bedrohte
Stadtteilmuseum „Nowaweser Weber-
stube“ Ende 2017. Das Netzwerk hat
seither einige Veranstaltungen und
Projekte auf den Weg gebracht. Auch
zukünftig möchten die Mitglieder
Aktionen in Babelsberg unterstützen.

✉ babelsberg.netzwerk@gmail.com

Der Wunsch- erfüller



Ehrenamtler aus vollem Herzen: Marcus Ludwig begleitet todkranke Menschen an ihre Sehnsuchtsorte.

Noch einmal das Meer sehen, Tiere im Zoo beobachten oder einfach die Familie besuchen und umarmen. Das Projekt „Wunschewagen“ der Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) erfüllt Herzensangelegenheiten sterbenskranker Menschen. Möglich ist dies durch den Einsatz ehrenamtlicher Helfer. Marcus Ludwig ist einer von ihnen.

Als wir uns zum Gespräch in der Potsdamer Innenstadt treffen, ist Marcus Ludwig gerade von einem Einsatz zurückgekehrt. Mit einem Fahrgast ging es nach Rügen auf eine ganz besondere Reise.

Seit 2019 gehört Marcus Ludwig zum Team des Brandenburger Wunschewagens, das sterbenskranken Menschen eine letzte Reise ermöglicht. Von dem Projekt erfahren hat er bei einem Benefizkonzert des Landespolizeiorchesters für den Wunschewagen im Nikolaisaal, wo Ehrenamtliche gesucht wurden. „Es war Liebe auf den ersten Blick“, sagt er. Als Intensivpfleger brachte er zudem die besten Voraussetzungen mit – und das nicht nur fachlich. Auch mit den Themen Krankheit und Tod ist Marcus Ludwig vertraut.

Etwa einmal im Monat ist der 45-Jährige seither mit dem Wunschewagen auf Tour. Dafür nutzt er freie Tage. Die Teammitglieder werden in einem Gruppenchat über anstehende Touren informiert – wer Zeit hat, kann sich zum Einsatz melden. Von der Feuerwache in Teltow, wo der speziell ausgestattete Transporter sein Domizil hat, geht es zu den Fahrgästen und dann ans Ziel. Zwölf bis 14 Stunden dauert so ein Einsatz meist, ab und an wird auch eine Übernachtung eingeplant.

Foto: Michael Lüder

Erinnerung an glückliche Zeiten

Noch einmal die Füße in die Ostsee halten, den Harz sehen oder den Wind einer einfahrenden Berliner U-Bahn im Gesicht spüren: Die Wünsche der sterbenskranken Menschen sind bescheiden. Sie möchten an Orte, die sie an glücklichere Zeiten erinnern. Manche Fahrgäste leben nur noch für diesen Ausflug und sammeln letzte Kräfte, erzählt Marcus Ludwig. Einige sterben kurze Zeit nach der Rückkehr.

Überzeugt von dem Projekt

Manchmal verfasst Marcus Ludwig auch die bewegenden Geschichten zu den Ausflügen, die auf der Homepage und der Facebook-Seite des Wünschewagens nachzulesen sind. Trotz seines fordernden Jobs im Potsdamer St.-Josefs-Krankenhaus gibt ihm seine ehrenamtliche Tätigkeit viel: „Dadurch, dass es ehrenamtlich ist, hat es noch mal einen anderen Wert, als wenn ich dafür bezahlt werden würde.“ Beim Wünschewagen arbeite er, weil er von dem Projekt überzeugt sei. Bei seinem Arbeitgeber und im Familien- und Bekanntenkreis kommt Marcus Ludwigs Engagement gut an. So manche*r wolle selbst mitmachen oder spendet für das Projekt, berichtet er.

Aber wie hält man das aus, die Schicksale, den Tod, der immer mitreist, manchmal bei Fahrgästen, die im selben Alter sind wie der Ehrenamtliche oder noch jünger? „Ich bin es gewohnt, professionell zu sein“, erklärt der Geltower: „Und eine gewisse Distanz bleibt doch.“ Zudem fahre er mit den schönen Erinnerungen nach Hause, die auf den Touren entstehen. Etwa, wenn ein Kellner im Restaurant einen Fahrgast von dessen früheren Besuchen wiedererkennt.

Seit fünf Jahren gibt es den Wünschewagen. Finanziert wird das Projekt ausschließlich durch Spenden. Denn Marcus Ludwig und seine Kollegen arbeiten zwar ehrenamtlich, aber die Ausrüstung und die Wartung des Transporters sowie die Reisen selbst kosten natürlich Geld. Auch die ProPotsdam gehört zu den Sponsoren. Zudem hat der Brandenburger Wünschewagen bereits erfolgreich am Förderwettbewerb der ProPotsdam „Gemeinsam FÜR Potsdam“ teilgenommen.



Foto: Karola Losensky

Wunschziel Nummer eins: Viele Fahrgäste des Wünschewagens möchten noch einmal die Ostsee sehen.

„Die ehrenamtliche Arbeit hat noch mal einen ganz anderen Wert.“

— Marcus Ludwig,
Intensivkrankenpfleger und
Wünschewagen-Mitarbeiter

Eine Zeit lang waren aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen keine Touren mit dem Wünschewagen möglich, etwa weil man nicht nach Mecklenburg-Vorpommern reisen durfte oder Restaurants geschlossen waren. „Das fand ich ganz furchtbar, weil viele einfach ohne die Erfüllung ihres letzten Wunsches gestorben sind“, bedauert der Intensivkrankenpfleger. Inzwischen finden wieder Fahrten statt.

Einen Ausgleich zu Hauptjob und Ehrenamt findet Marcus Ludwig bei seinen summenden Gefährten: Seit drei Jahren ist er begeisterter Hobby-Imker. Elf Völker an drei Standorten pflegt er und stellt seinen eigenen Honig her. Am liebsten würde er Schulkindern das Imkern zeigen. Doch das muss noch warten. Es sind noch viele Wünsche zu erfüllen.

- ➔ wuenschewagen.de
- f facebook.com/wuenschewagen
- ➔ asb-lv-bbg.de



TEXT ANJA RÜTENIK



Die Drewitzer Konferenz der Tiere

Foto: Stefan Gloede

*Kamera läuft: Im Rahmen der aktuellen Stadtteiloper standen die Drewitzer Schüler*innen diesmal nicht auf einer Bühne, sondern vor der Kamera.*

Seit mehr als zehn Jahren erklingt der Potsdamer Stadtteil Drewitz – dank der Grundschule am Priesterweg, des Begegnungszentrums „oskar.“ und der Kammerakademie Potsdam. Ein besonderes Projekt dieser Kooperation ist die jährliche Stadtteiloper. Über die neueste Produktion berichtet EINSVIER-Gastautor Finnley Kriegel aus erster Hand.



Wir haben doch eine wundervolle Welt, oder? Mit vielen Tieren und Pflanzen. Das dachte damals vielleicht auch der Sänger Louis Armstrong. Eines seiner bekanntesten Lieder heißt immerhin: „What a wonderful world“. Doch Umweltverschmutzung und der Klimawandel gefährden unsere Welt. Vielleicht wunderst du dich, genau wie meine Eltern übrigens, dass ein Sechstklässler wie ich über so etwas nachdenkt. Doch an meiner Grundschule lernt man ab der 1. Klasse, wie man die Umwelt schützen kann und sollte. Unsere Schule hat schon einige Umweltpreise gewonnen. Wir haben Projekttag dazu und recyceln so viel wie möglich. Kein Wunder also, dass unsere neue Stadtteiloper gemeinsam mit dem Begegnungszentrum „oskar.“ und der Kammerakademie Potsdam den Titel hatte: „Unsere Natur, unsere Zukunft“. Meine Rolle darin: ein Faultier in Gefahr. Aber dazu später mehr.

Mein Name ist Finnley Kriegel. Ich bin elf Jahre alt und gehe in die 6c der Grundschule in Drewitz. In meiner Freizeit trainiere ich in einem Judo-Verein, übe Tricks mit dem Stuntscooter und höre Hip-Hop oder Rap. Klassische Musik ist nicht so meins. Wenn ich ein Instrument spielen würde, bekäme ich bestimmt Ärger. Das klingt so scheußlich. Doch die jährliche Stadtteiloper an meiner Schule ist etwas ganz Tolles. Bei den Aufführungen können meine Mitschüler*innen und ich unseren

Eltern und Freund*innen zeigen, was wir erschaffen können. Das ist ein echt cooles Gefühl!

Wir waren schon musikalisch im Weltall unterwegs. Da sind wir Aliens begegnet. Wir haben auch die Geschichte des Propheten Elias erzählt. Nun haben wir uns alle mit dem Klimawandel beschäftigt. Für die neue Stadtteiler musste sich jede Klasse überlegen, was der Klimawandel für die Tier- und Pflanzenwelt bedeutet. Einige haben die Auswirkungen unter Wasser gezeigt. Andere waren Müll in unserer Umgebung einsammeln. Daraus entstanden kleine Theaterstücke und Lieder. Aber auch Anleitungen, wie man aus Müll etwas Neues bastelt.

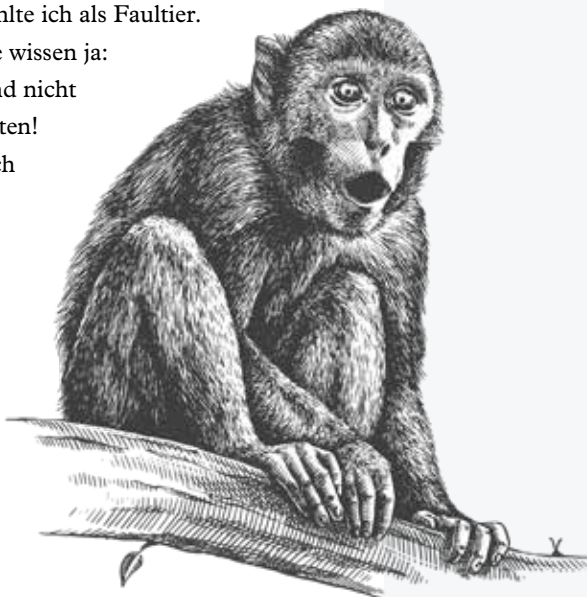
Insgesamt sind 20 Beiträge entstanden. Alles wurde dann von einem Kamerateam gefilmt. Die Kammerakademie hat dazu Musik gespielt.

In meiner Klasse haben wir den Tieren eine Stimme gegeben. Wir haben ein Schattentheater aufgeführt. Da waren ein Hase, ein Affe, ein Känguru und andere Tiere. Die sind zu einer Konferenz der Tiere zusammengekommen. Alle haben erzählt, welche Gefahren der Klimawandel für sie bedeutet. Ich habe ein Faultier gespielt. Ich habe die Figur selbst gebastelt und auch meinen Text geschrieben. „Wenn die Wälder abgeholzt werden, habe ich kein Versteck und kein Zuhause mehr“, erzählte ich als Faultier.

Und wir alle wissen ja:

Faultiere sind nicht die Schnellsten!

Wenn sie sich nicht mehr oben in den Bäumen verstecken



Alle Illustrationen: Shutterstock/Egeny Turayev

„Die jährliche Stadtteiler an meiner Schule ist etwas ganz Tolles.“

— Finnley Kriegel, Schüler
in der Grundschule Am
Priesterweg

können, sind sie leichte Beute für Räuber.

Normalerweise wird unsere Stadtteiler groß in der Turnhalle aufgeführt. Alle sind eingeladen. Das Schulgebäude wird geschmückt. Überall ist etwas los. Da aber immer noch Corona ist, gab es eine Filmvorführung im Konrad-Wolf-Park. Hast du die verpasst? Dann schau dir die Oper auf der Website der Kammerakademie an. Eigentlich verrät man das Ende eines Filmes ja nicht. Aber diesmal finde ich es wichtig. Unsere Botschaft an den Zuschauer ist ganz klar: Tu was! Denn es liegt an uns, ob unsere Welt wundervoll bleibt.

➔ kammerakademie-potsdam.de/2021/09/stadtteilpernfilm-unsere-natur-unsere-zukunft/



TEXT FINNLEY KRIEGEL

UNSER NEUER KALENDER

13 Künstler*innen, 13 Orte: Mit ihrem neuen Kalender möchte die ProPotsdam die Innenstadt künstlerisch würdigen. Entstanden sind einzigartige Werke, die die unterschiedlichen Perspektiven der Potsdamer auf ihre Stadt widerspiegeln.

Für die Potsdamer*innen gehört der Bereich rund um die Brandenburger und Charlottenstraße zum alltäglichen Leben. Am Platz der Einheit hasten viele von einer Tram zur anderen, in der Dortustraße eilen Kinder morgens zur Schule, auf der Hegelallee umfahren Radfahrer*innen den belebten Boulevard. Dass es sich jedoch lohnt, hier und da innezuhalten und zu verweilen, beweist der neue Kalender der ProPotsdam „Mittendrin – Motive der Innenstadt“, gestaltet von 13 Potsdamer Künstler*innen.

Einer von ihnen ist Stefan Pietryga, selbst Holzbildhauer und Maler. Sein Atelier ist – wie das von vielen am Kalender beteiligten Künstler*innen – im Rechenzentrum zu finden. „Ein eigener Kalender ist für ein Unterneh-

Künstler Stefan Pietryga steuerte das Kalenderblatt für den Monat Mai bei und unterstützte die ProPotsdam bei der Erstellung des Kalenders.



Foto: Michael Lüder



Foto: Stefan Gleede

men erst einmal nichts Ungewöhnliches, das eigene Profil wird vorgestellt, zumeist ein Fotograf beauftragt“, bemerkt er. Der „Mittendrin“-Kalender zeigt jedoch nicht nur die erfolgreiche Arbeit des zur ProPotsdam gehörenden Sanierungsträgers, der in den vergangenen 30 Jahren die Sanierung der Innenstadt koordiniert und gesteuert hat. Die Kalenderblätter samt Titelbild gewähren zugleich einen Einblick in die Potsdamer Kreativwirtschaft. „Alle Künstler*innen haben einen Bezug zu unserer Stadt, einige wurden hier geboren und sind hier aufgewachsen. Andere leben erst seit einigen Jahren in Potsdam. Manch einer hat hier sein Arbeitsumfeld“, verrät Pietryga, der für den Monat Mai den Bassinplatz mittels Aquarell auf Büttenspapier festgehalten hat.

Spannend für ihn ist die Umwandlung der innerstädtischen Orte, die ganz klar einen Bezug zur ProPotsdam haben, durch die Hand der Künstler, alle aus verschiedenen Perspektiven, mit unterschiedlichen Materialien und Arbeitsweisen. „Ben Kamili zum Beispiel hat das Bild für den Titel an einem Wochenende direkt auf dem Alten Markt gemalt. Die sogenannte Plainairmalerei ist typisch für ihn“, schildert Pietryga: „Ich dagegen habe den Bassinplatz mehrfach besucht und mit unterschiedlichen Lichtverhältnissen fotografiert. Das gemalte Bild ist eine Collage aus verschiedenen Zeitskizzen.“

Einige griffen zu Pinsel und Farbe, wie bereits erwähnter Ben Kamili, der manchmal bis zu 100 Kilogramm Ölfar-



Freiluftmalerei auf dem Alten Markt: Ben Kamili beim Malen des Titelbildes für den neuen ProPotsdam-Kalender.

be für ein großformatiges Bild verwendet. Andere verewigten ihre Innenstadtorte mit Tusche auf Papier, so etwa Anna Albert. Sie zeigt in ihrem Werk, dass auf der durch den Sanierungsträger neu gestalteten Plantage an der Dortusstraße „Immer was los“ ist. Digitale Werkzeuge wählte dagegen die Illustratorin Anne Albert. Sie gestaltete für den Monat April den Innenhof neben dem Nikolaisaal, am Computer, mit klaren Farben und markanten Formen.

Die Originalwerke sind derzeit in der Geschäftsstelle der ProPotsdam ausgestellt.



Foto: Michael Lüder

Einzigartige Perspektive: Nadine Conrad malte den Neuen Markt für den Monat Februar.

Nadine Conrad präsentiert ihren Ort, den Neuen Markt, im Monat Februar sehr realistisch, jedoch aus einer ungewohnten Position, einer Froschperspektive. „Diesen extremen Blickwinkel hat ja kein Mensch. So entsteht eine ganz neue Atmosphäre“, ergänzt Stefan Pietryga: „Nach dem Betrachten des Bildes wird man den Platz ganz anders wahrnehmen.“ Nicht mehr alltäglich, sondern einzigartig.

Sichern Sie sich Ihren Kalender

Wenn Sie den neuen ProPotsdam-Kalender für 2022 erhalten möchten, schreiben Sie eine E-Mail mit Namen und Adresse an EINSVIER@ProPotsdam.de. Nur solange der Vorrat reicht.

Foto: Michael Lüder



Spannend bis zum Schluss



Mit insgesamt 19.481 Online-Stimmen haben die Potsdamer*innen darüber entschieden, welche Teilnehmer bei „Gemeinsam FÜR Potsdam“ eine Förderung erhalten.

52 Bewerber, vier Kategorien und für die Potsdamer*innen die Qual der Wahl: Beim diesjährigen Förderwettbewerb „Gemeinsam FÜR Potsdam“ konnten wieder interessante Projekte unterstützt werden. Rund 19.500 Potsdamer*innen gaben ihre Stimmen ab.

Es blieb spannend bis zum Schluss: Acht Wochen lang konnten die Potsdamer*innen in den vier Kategorien Kunst & Kultur, Nachbarschaft & Soziales, Sport & Freizeit sowie Umwelt & Naturschutz ihre Favoriten wählen und somit zahlreiche Vereine und Initiativen bei der Verwirklichung ihrer Ideen und Wünsche unterstützen.

Es gab so manches Kopf-an-Kopf-Rennen und aufregende Aufholjagden. Für einige Preisträger war das Ergebnis dann eine echte Überraschung: „Wir haben mit 100 Stimmen gerechnet und mit dem Jurypreis vielleicht geliebäugelt“, erzählte der sichtlich erfreute Enrico Possin vom Förderverein Kita Farbenspiel e.V. bei der feierlichen Preisverleihung am 16. November. Der Verein hatte die Idee für den Bau eines naturnahen Spielhauses für die Kita eingereicht. Das Projekt erreichte mit mehr als 900 Stimmen den zweiten Platz in seiner Kategorie.

Glücklich zeigten sich auch die Mitglieder des Goldfingers Ultimate Club. Der Ultimate Frisbeesport-Verein hat sich für die Weltmeisterschaft

2022 in Irland qualifiziert. Mit dem Preisgeld für den zweiten Platz in ihrer Kategorie soll ein Teil der Turnierkosten finanziert werden, für die der Verein selbst aufkommen muss. „Wir sind schon stolz, mit unserem kleinen Verein mit knapp 100 Mitgliedern fast 1.000 Stimmen zu generieren. Das ist schon eine mächtige Leistung“, sagte Kim Gietzen vom Goldfingers Ultimate Club bei der Preisverleihung.

Insgesamt lobte die ProPotsdam in

diesem Jahr 62.000 Euro aus. In jeder Kategorie erhielten die ersten vier Projekte mit den höchsten Stimmenzahlen ein Preisgeld. Für die Erstplatzierten gab es 6.000 Euro, auf Platz zwei 4.000 und dem Dritten 2.000 Euro. Die Gewinner der 4. Plätze freuten sich über 1.500 Euro. Zudem wurden in jeder Kategorie zwei weitere Projekte, die mindestens 100 Stimmen erhalten haben, mit einem 1.000 Euro dotierten Jurypreis ausgezeichnet.

Der Preisträger „Lachen hilft e.V.“ (Bildmitte) brachte gute Laune mit.



Foto: Benjamin Matry

Die Projekte und ihre Platzierungen im Überblick

Kunst & Kultur

- 1. Platz **Förderverein Bertha-von-Suttner-Gymnasium Babelsberg e. V.:** Neugestaltung der Homepage

- 2. Platz **Sterntaler e. V. Förderverein für die neue Grundschule Potsdam:** 1, 2, 3 – Bühne frei

- 3. Platz **Lachen hilft e. V.:** Clowns schenken bunte Momente

- 4. Platz **Offener Kunstverein e. V.:** Mehr Kunst für Alle sichern!

Umwelt & Naturschutz

- 1. Platz **Tierrettung Potsdam e. V.:** Winter is coming

- 2. Platz **Förderverein der Kita Farbenspiel e. V.:** Naturpädagogik wird erlebbar!

- 3. Platz **Förderverein Leibniz-Gymnasium Potsdam:** Natur zum Anfasseln und Erleben

- 4. Platz **Förderverein der Kita Kids Company:** Matschküche mit Kräutergarten

Nachbarschaft & Soziales

- 1. Platz **Donnerlittchen e. V.:** Anschaffung von 2 Lastenrädern für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

- 2. Platz **Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Brandenburg:** Wünschewagen – Letzte Wünsche wagen

- 3. Platz **Förderverein der Waldstadt-Grundschule e. V.:** Auf die Klötze, fertig, los!

- 4. Platz **Neues Potsdamer Toleranzedikt e. V.:** International Tuesday – Internationals meet locals

Sport & Freizeit

- 1. Platz **SG Bornim:** Eine Soundanlage für die SG Bornim

- 2. Platz **SV Babelsberg 03 e. V.:** Moderne und nachhaltige Container-Bauten für Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche

- 3. Platz **Goldfingers Ultimate Club e. V.:** Goldfingers auf internationaler Mission

- 4. Platz **RokkaZ e. V.:** RokkaZ represent Potsdam

Die Sieger



 **Kunst & Kultur**



 **Nachbarschaft & Soziales**



 **Sport & Freizeit**



 **Umwelt & Naturschutz**

alle Fotos: Benjamin Maltry

Preise der Jury

Kunst & Kultur

- Kammerakademie Potsdam gGmbH:** Musik schafft Perspektive

- sans titre e. V.:** Grüne Bühne – Jazz, Lyrik, ein Teller bunte Knete

Nachbarschaft & Soziales

- Eisvogel e. V.:** Eisvogel schenkt Hoffnung und Herzenswärme!
Gemeinsam helfen – Gemeinsam gegen Krebs!

- Fördert Frau e. V.:** Huckepack – Mentori*innen und schnelle Hilfe für Alleinerziehende

Sport & Freizeit

- SSV Turbine Potsdam – KUBB:** Wikingerschach – Wir planen ein Potsdamer Turnier für Jedermann

- Potsdam Royals e. V.:** Kostenfreie Flag-Football-AGs für Potsdamer Schulen

Umwelt & Naturschutz

- Zeltpunkt Montelino gGmbH:** Auf zu MEINER Ernährung!

- Extavium - Wissenschaft begreifen:** Naturwissenschaft begreifen – Wissen aufholen

Kleiner Leuchtturm in Babelsberg



Neuer Glanz: Nach einer aufwendigen Sanierung übergab die ProPotsdam das Heidehaus im September 2020 an den Interlog e.V.

Fast drei Jahre, von 2015 bis Anfang 2018, putzte die ProPotsdam die als Restitutionsobjekt zugesprochene Heidesiedlung im Einvernehmen mit Mietern, Stadtverwaltung und Lokalpolitik heraus. Als letzter Baustein in der Altbausiedlung wurde das Heidehaus am Findling mit großem Aufwand denkmalgerecht saniert. Das geschichtsträchtige Gebäude ist bereit für eine Zukunft als Nachbarschaftscafé und Begegnungsstätte für alle Alt- wie Neu-Babelsberger*innen.

Etwa um 1850 wurde das Heidehaus im Stil eines typischen Weberhauses errichtet. Fuhrleute, die in Richtung Teltow oder Leipzig unterwegs waren, kehrten gerne in das hier ansässige Gasthaus ein. Über lange Jahre stand es allein auf weiter Flur, bis sich ab 1890 nach und nach die Heidesiedlung bildete. Zuletzt stand das Häuschen mehr als 20 Jahre leer und verfiel vor den Augen der Babelsberger*innen. „Das Heidehaus war über lange Jahre ein kleiner Schandfleck“, erinnert sich Uwe Marz, Technischer Vorstand des GWG Bauverein Babelsberg eG. Auch seiner Genossenschaft sei das Gebäude zum Kauf angeboten worden. „Wir hätten den Umbau und den Unterhalt finanziell gar nicht stemmen können.“

Doch das Heidehaus war viel zu schade, um ein Dasein als Ruine zu fristen, fanden die ProPotsdam, die Landeshauptstadt und der gemeinnützige Verein Interlog. Es entstand die Idee, es

als Begegnungszentrum für alle Babelsberger*innen zu öffnen. Dass der Weg bis dahin weit und beschwerlich sein würde, schwante der zuständigen ProPotsdam-Projektleiterin Kerstin Mirus schon bei der ersten Besichtigung. „Der Dachstuhl war mit Holzschutzmitteln kontaminiert und voller Schädlinge, die Decke wies viele Schäden unter anderem von Schwammbefall auf.“ Auch Wände und Böden boten ein trauriges Bild.

So konnte bei der Sanierung kaum ein Stein auf dem anderen bleiben. Das alte Dach wich einer Holzkonstruktion mit neuen Ziegeln. Die Aufenthaltsräume im Erdgeschoss erhielten einen neuen Fußboden, dazu wurde eine Heizungsanlage eingebaut. Eine Herausforderung war auch die Wärmeisolierung: „Bei einem denkmalgeschützten Objekt ist eine Dämmung von außen nicht möglich“, erläutert Kerstin Mirus. Stattdessen wurde im Innenraum eine zusätzliche Vormauerung hergestellt.

Ein paar der im Gebäude vorgefundenen Elemente schafften den Einzug in das „neue“ Heidehaus. „Wir konnten zwei der alten Fenster mit Isolierglas aufarbeiten“, schildert die Projektleiterin. „Im Eingangsbereich bargen wir alte Bodenplatten aus Terrakotta und brachten sie in einem WC unter. An zwei Innenwänden konnte der historische Putz erhalten und konserviert werden.“ Die Sanierung erfolgte in enger Abstimmung mit der dafür zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörde.

Das Engagement der ProPotsdam für das Quartier findet Gregor Jekel nur konsequent. „Moderne Wohnungsunternehmen, gerade die gemeinwohlorientierten, sind mehr als Wohnungsverwalter“, sagt der Leiter des Fachbereichs Wohnen, Arbeit und Integration der Landeshauptstadt. „Zu den originären Aufgaben zählt natürlich die Stadtentwicklung, also die Sanierung und Innutzungnahme etwa des Heidehauses. Doch ihr Auftrag liegt auch darin, für stabile Nachbarschaften zu sorgen. Wo es Initiativen aus der Bewohnerschaft selbst gibt, die wir als Fachbereich fördern, kann die ProPotsdam Häuser und Räume wie das Heidehaus bereitstellen.“

Ohne zusätzliche Unterstützung wäre das Projekt jedoch schon im Vorfeld zum Scheitern verurteilt gewesen. Die Gesamtinvestition beziffert Kerstin Mirus auf 680.000 Euro, davon wurden allein 570.000 Euro aus dem Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz gedeckt. Das Heidehaus wurde am 23. September 2020 an die Mitglieder des Vereins Interlog übergeben.

Uwe Marz von der benachbarten GWG Bauverein Babelsberg eG und ProPotsdam-Projektleiterin Kerstin Mirus freuen sich über das wiedergewonnene Schmuckstück



Foto: Benjamin Maltry



Foto: Michael Zalewski

Bei der Sanierung fand sich Putz aus der Originalzeit.

**„Mir gefällt,
dass das Heidehaus
allen Babelsbergern
offensteht.“**

— *Uwe Marz, Technischer
Vorstand der GWG
Bauverein Babelsberg eG*

„Das Begegnungszentrum ist unter schwierigen Bedingungen an den Start gegangen, weil Begegnung unter Bedingungen der Pandemie und Eindämmung schwer zu organisieren war“, sagt dazu Gregor Jekel. „Jetzt besteht die gute Gelegenheit, den Nachholbedarf zu nutzen, um das Haus bekannt zu machen und aus den Bedarfen vor Ort ein eigenes Profil zu entwickeln.“

Nachbar Uwe Marz freut sich über das neu gewonnene Schmuckstück. Er ist gespannt auf die künftigen Angebote des Trägervereins. „Mir gefällt, dass das Heidehaus allen Babelsbergern offensteht, dass Gruppen und Privatpersonen hier Räume für ihre Aktivitäten und ihre Feiern mieten können. Das Heidehaus ist ein kleiner Leuchtturm geworden, hier ist etwas ganz Schönes entstanden.“

➔ interlog-ev.net



TEXT TORSTEN BLESS



Fotos: Jennifer Schröder

KUCHENGLÜCK IN DER GARTENSTADT

Von weitem schon lädt die große gelbe Kaffeetasse auf dem Dach zum Verweilen ein. Die Einwohner*innen der Gartenstadt haben den gemütlichen Treff seit seiner Eröffnung 2019 gleich dankbar angenommen. Doch das iCafé mit schöner Aussicht auf den Drewitzer Konrad-Wolf-Park ist etwas anders als andere gastronomische Betriebe.

Das „i“ im Namen steht unter anderem für „Inklusion“ und „Integration“. Trägerin der barrierefreien Gaststätte auf zwei Etagen ist die DRK-Behindertenwerkstätten gGmbH. Im Wechsel arbeiten hier sieben Menschen mit Teilhabebeschränkungen unter Anleitung von jeweils einer Gruppenleiterin.

Der freundliche Service und das große Angebot können sich durchaus mit anderen Cafés messen. Auf der Karte stehen viele Kaffeespezialitäten, Milchshakes und andere Heiß- wie Kaltgetränke. Dazu lassen sich selbstgebackene Kuchen nach eigenen Rezepten, Eis frisch aus der Maschine sowie kleine kalte und warme Snacks bestellen. In der kalten Jahreszeit gibt es leckeren Glühwein. Die obere Etage steht für kleine Veranstaltungen und Familienfeiern bereit.

iCafé
Konrad-Wolf-Allee 12a · 14480 Potsdam
icafe-potsdam.de

ANDEREN ETWAS GUTES TUN

In Potsdam gibt es zahlreiche wichtige soziale Projekte, Netzwerke und Initiativen, die sich um Menschen in finanziellen Nöten kümmern, bei Problemen Hilfe anbieten oder sich für mehr gesellschaftliches Miteinander einsetzen. EINSVIER stellt einige davon vor, die Sie mit einer Spende oder eigenem ehrenamtlichen Engagement unterstützen können.

AKTIV FÜR CHANCEN- GLEICHHEIT

Das AWO-Projekt setzt sich mit zahlreichen Projekten gegen Kinderarmut ein. Das Büro organisiert u. a. kostenfreie Schwimmkurse für Kinder und Jugendliche. Unterstützen kann man das Büro mit Geld- und Sachspenden, vor allem Tablets, Notebooks und Laptops. Zudem werden immer ehrenamtliche Bildungspaten für Kinder gesucht.



Foto: Shutterstock/seyomedeo

AWO Büro Kinder(ar)Mut

Babelsberger Straße 12 · Bahnhofspassagen · 14473 Potsdam
Tel. 0331 20076310 · buero-kindermut@awo-potsdam.de · buero-kindermut.de

MENSCHEN HELFEN, ESSEN RETTEN

Die Tafel Potsdam versorgt unermüdlich jede Woche Bedürftige mit Lebensmitteln. Wer die Tafel unterstützen möchte, kann Geld spenden. Auch haltbare Lebensmittel können abgegeben werden. Die Tafel sucht zudem immer ehrenamtliche Helfer*innen, die das Team an einem Tag in der Woche für ein paar Stunden unterstützen.



Foto: Shutterstock/Tarasovastock

Tafel Potsdam

Drewitzer Straße 22 A · 14478 Potsdam
Tel. 0331 2705889 · info@tafel-potsdam.de · potsdamer-tafel.de/

MITEINANDER IN DER WEIHNACHTSZEIT

Das soziale Netzwerk nebenan.de ruft mit seiner Aktion „Weihnachten nebenan“ dazu auf, die Weihnachtszeit gemeinsam in der Nachbarschaft zu verbringen. Die Anmeldung ist kostenlos. Bis Ende Dezember können spezielle Weihnachtsbeiträge eingestellt werden. Etwa das Erfüllen von Wünschen oder gemeinsames Basteln und Backen.

→ nebenan.de



Foto: Shutterstock/aprilante

OFFENES OHR FÜR JUNGE MENSCHEN

Unter der bundesweit kostenlosen Nummer 116 111 können junge Menschen anonym mit Berater*innen über ihre Probleme sprechen. In Potsdam ist das Kinder- und Jugendtelefon in Trägerschaft der Hoffbauer-Stiftung. Wollen Sie selbst ehrenamtliche*r Berater*in werden? Dann kontaktieren Sie gerne die Stiftung für einen Ausbildungskurs.



Foto: Shutterstock/Alexandr

Hoffbauer-Stiftung

Hermannswerder 2b · 14473 Potsdam b.freudenberg@kjt-potsdam.de
hoffbauer-stiftung.de/pflege-soziales/beratung/kinder-und-jugendtelefon.html

WÄRME UND HILFE FÜR BEDÜRFTIGE

Im sozialen Zentrum, das der Verbandsbereich Mittelmark der Volkssolidarität betreibt, bekommen bedürftige Menschen eine warme Mahlzeit, Lebensmittel, Kleidung, Möglichkeiten zum Duschen und Waschen, sowie soziale Beratung und Betreuung. Wer helfen möchte, kann Geld, aber auch Kleider und Lebensmittel spenden.



Foto: Shutterstock/falthe

Soziales Zentrum der Volkssolidarität Landesverband Brandenburg e.V. Verbandsbereich Mittelmark · Friedrich-Ebert-Str. 79-81 · Bürocontainer II · 14469 Potsdam
vs-gliederungen.de/vb-mittelmark-ppmbrb/soziales-zentrumsuppenkueche/



SAGEN SIE MAL, HERR SCHRÖDER

VERSprochen IST VERSprochen

Bernd Schröder, Trainer-Ikone des 1. FCC Turbine Potsdam, über sein eigenes Vorbild.

Ende der Sechziger kam ich nach Potsdam, frisch von der Hochschule, mit dem Abschluss in der Tasche. Ich dachte, ich wüsste alles. Doch, Sie ahnen es, das war natürlich völliger Quatsch! Eines Besseren belehrt hat mich Werner Firmont, damaliger Vorsitzender unserer Betriebssportgemeinschaft (kurz BSG) Turbine. Von ihm habe ich viel gelernt, Grundsätze, die mir heute noch wichtig sind.

Firmont verstand es wie kein anderer, eine Gemeinschaft zusammenzuhalten. Sie müssen wissen, die BSG bestand aus vielen einzelnen Sportabteilungen, mit jungen und alten Mitgliedern, Männern und Frauen. Kurzum: Wir waren eine uneinheitliche Gruppe. Bei der Verteilung der finanziellen Mittel gab es Futterneid. Doch Firmont behandelte alle gleich, ließ jedem die gleiche Wertschätzung zukommen. Das einte uns.

Zudem war er verlässlich, er stand zu seinem Wort. Die, die mich kennen, wissen, was jetzt kommt: die Einhaltung des gesprochenen Wortes! Das ist grundlegend für mich.

Firmont war ehrenamtlicher Vorsitzender. Eine große Aufgabe mit viel Verantwortung. Heute wird diese Position mit Hauptamtlichen besetzt. Firmont liebte den Sport, verfolgte keine persönlichen Ziele. Die Leute waren ihm wichtig. Das hat mich sehr geprägt.

LACHEN HILFT HEILEN

Klinikclowns gehen dahin, wo es den Menschen nicht gut geht. Mit viel Fantasie, ausgefallenen Utensilien und Instrumenten bringen sie ein wenig Leichtigkeit in schwere Situationen. Das erfordert ein hohes Einfühlungsvermögen.



Foto: Sebastian Höhn

Klinikclown Tute Caruso stellt sich ganz auf die Bedürfnisse seines kleinen Patienten ein.

Die Klinikclowns wurden in den 1980er-Jahren vom New Yorker Michael Christensen erdacht. Seine Potsdamer Kollegen formierten sich 2012 zum eingetragenen Verein, seit 2019 heißt er „Lachen hilft e.V.“. Die Theaterpädagogin Nicola Streifler wirkt als künstlerische Leiterin. Ihr Alter Ego Hella Propella ist schon seit 19 Jahren unterwegs, liebt nach eigenen Worten den Quatsch und die Magie.

Das aus zehn Frauen und zwei Männern bestehende Team besucht Einrichtungen für Senior*innen und für Menschen mit Teilhabebeschränkungen, Kinderstationen und Hospize. Bei ihren in der Regel zweistündigen Besuchen spielen sie kein vorgefertigtes Programm ab. „Unser Gegenüber führt die Regie. Wir stellen unsere Antennen auf und empfangen die Impulse“, sagt Nicola Streifler. Wenn eine alte Dame um ihren verstorbenen Mann trauert, begibt sie sich gemeinsam mit Hella Propella auf eine imaginäre Reise zu

Schöne Begegnungen: Nono (l.) und Hella Propella (r.) im Einsatz



Foto: Sebastian Höhn

ihm. Wenn ein Junge nach einer Operation leidet, dann packen Hella Kolleginnen Potolina und Nono seine Schmerzen in eine Blechbüchse und schicken sie auf Nimmerwiedersehen zum Nordpol.

Die gesundheitsfördernde Wirkung wurde vielfach belegt. „Die Gelotologie, die Wissenschaft des Lachens, hat bewiesen, dass sich Humor und Heiterkeit positiv auf Psyche und Körper auswirken“, erläutert die künstlerische Leiterin. So zeigte eine Studie des Universitätsklinikum Greifswald, dass Kinder nach dem Besuch von Klinikclowns weniger Angst vor einer anstehenden Operation hatten. Um die Qualität sicherzustellen, lassen sich die Potsdamer*innen coachen und ihre Arbeit von Expert*innen beleuchten. Im Bunten Bundesbündnis (Bububü) und im Dachverband Clowns in Medizin und Pflege Deutschland e.V. tauschen sie sich mit Kolleg*innen aus der gesamten Republik aus.

Immer wieder steht die Finanzierung des Projekts auf der Kippe. Und manche Besuche bleiben länger in den Knochen als andere. Doch für Nicole Streifler kommt eine andere Tätigkeit nicht mehr infrage: „Die Begegnungen mit den Patienten sind unfassbar schön, egal ob wir miteinander lachen oder weinen. Hier geht's um Liebe, um berühren und berührt zu werden. Diese Arbeit ist ein Riesengeschenk.“

- ➔ lachenhilft.de
- ➔ instagram.com/lachenhilft.klinikclowns/
- ➔ youtube.com/watch?v=WkDwC7_NpIg

O TANNENBAUM

Back zusammen mit deinen Eltern und der EINSVIER leckere Tannenbäume aus Schokoladenkuchen.



DU BRAUCHST:

185 Milliliter Milch, 190 Gramm Brauner Zucker, 125 Gramm Butter in Stückchen, 30 Gramm Backkakao, 50 Gramm Schokolade, 175 Gramm Mehl, 1 Teelöffel Backpulver, ¼ Teelöffel Natron, 3 Eier (Größe M), Puderzucker, grüne Lebensmittelfarbe, etwas Wasser, Perlen, Sterne und Streusel aus Zucker zum Verzieren

SO GEHT'S:

Heize als Erstes den Backofen vor auf 160°C (Ober- und Unterhitze). Lege eine beliebige flache Backform mit Backpapier aus und fette den Rand mit etwas Butter ein.



Gib Milch, Zucker, Schokolade, Butter und gesiebten Kakao in einen Topf. Erwärme alles bei kleiner Hitze und rühre so lange, bis alles miteinander verschmolzen ist. Nimm den Topf vom Herd, schüttele die Masse in eine große Schüssel und lass das Ganze etwa 10 Minuten abkühlen.



Siebe Mehl, Natron und Backpulver. Gib diese trockenen Zutaten in zwei Portionen zur „Schokosuppe“. Zum Schluss kannst du die Eier einzeln unterrühren.



Fülle den Teig in die Form und lass deinen Schokokuchen etwa 45 bis 55 Minuten auf der mittleren Schiene backen. Der Kuchen ist fertig, wenn du ein Holzstäbchen in den Teig stechen und sauber herausziehen kannst.



Schneide den abgekühlten Kuchen in Dreiecke. Rühre grünen Zuckerguss aus der Lebensmittelfarbe, Puderzucker und ein wenig Wasser an. Dekoriere deine Tannenbäume mit der Glasur. Entweder nimmst du dafür einen Teelöffel oder einen Gefrierbeutel. Fülle in diesen den Zuckerguss und schneide eine kleine Ecke ab. Nun hast du einen Spritzbeutel. Streue noch ein paar Perlen, Sterne und Streusel darüber.

Fertig sind deine Weihnachtsbäume!

IN DER BACKSTUBE

ZEIT ZUM WOHLFÜHLEN

EINSVIER zeigt, wie Ihr Zuhause warm und mollig bleibt

Wenn es draußen kalt wird, haben wir es in unseren vier Wänden gern schön warm. Damit in Ihrem Zuhause ein Wohlfühlklima und keine tropischen Verhältnisse herrschen, empfiehlt die EINSVIER folgende Checkliste.



Illustration: Niko Wilkesmann



Mehr Informationen finden Sie unter:
propotsdam.de/mieterservice/wohnratgeber/tipps-und-tricks/

FEST MIT GUTEM GEWISSEN

EINSVIER gibt Tipps für nachhaltige Weihnachten



Grafik: Shutterstock/Flash Vector

BRATEN OHNE GANS UND CO.

Viele Menschen können sich Weihnachten ohne einen deftigen Braten nicht vorstellen. Doch wer Vegetarier zu Besuch hat oder nach der Schlemmerei auch mal fleischartig und gesünder genießen möchte, kann auf pflanzliche Alternativen zurückgreifen. Rezepte für vegetarische Weihnachtsbraten oder sogar vegane Varianten gibt es inzwischen reichlich. Wie wäre es mit einem leckeren Nuss-Käse-Braten oder einem veganen Braten mit Rotkohl und Kartoffeln?

- ➔ eatsmarter.de/rezepte/nuss-kaese-braten
- ➔ vegane-familien.de

O TANNENBAUM ...

Alle Jahre wieder soll ein Christbaum die weihnachtliche Stube schmücken. In der Wohnung steht er nur wenige Tage, in einer Baumschule gewachsen ist er dagegen zwischen sieben und zehn Jahre. Viel Aufwand für eine kurze Nutzung. Es gibt inzwischen nachhaltige Alternativen: Tannen können gemietet oder im Topf gekauft und später wieder eingepflanzt werden. Wer es kreativ mag, kann aus Naturmaterialien einen Ersatz basteln, einen aus farbigem Klebeband an die Wand kleben und schmücken oder eine alte Holzleiter mit Lichterkette, Sternen und Kugeln verzieren. Wer nicht ohne echte Tanne feiern will, findet beim NABU eine Checkliste für den ökologischen Baumkauf.

- ➔ berlin.nabu.de
- ➔ utopia.de



Grafik: Shutterstock/GoodStudio

GESCHENKE VON HIER

Zimtsterne, Tannenduft und Lichterketten sorgen für Besinnlichkeit und Vorfreude in der Vorweihnachtszeit, genauso wie der traditionelle Weihnachtseinkauf. Charmanter und ökologischer als eine Bestellung per Mausclick ist eine Einkaufstour vor der eigenen Haustür. Das spart Lieferwege und unterstützt die lokalen Händler. Ungewöhnliches, Unikate oder besondere Delikatessen finden sich bei Manufakturen vor Ort, Künstler*innen oder inhabergeführten Geschäften abseits der großen Ketten. Beratung gibt es noch dazu. Eine Übersicht bieten zum Beispiel Händlergemeinschaften.

- ➔ www.ici-potsdam.de
- ➔ potsdamliefert.de

HÜBSCH UND UMWELTFREUNDLICH VERPACKT

Schön verpackte Präsente steigern die Vorfreude, doch Geschenkpapier und -bänder verbrauchen Ressourcen und landen meist nach dem Auspacken direkt im Müll. Umweltfreundlichere Alternativen sind Packpapier ohne Beschichtung, Schnüre aus Naturmaterialien und Zapfen, Zweige und Nüsse als Deko. Schick verpackt sind Geschenke auch in wiederverwendbaren Stoffen (etwa Geschirrtüchern), Zeitungen oder ausrangierten Notenblättern. Kleine Präsente passen in schöne Gläser.

IMPRESSUM

Verleger
ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4, 14469 Potsdam,
EINSVIER@ProPotsdam.de

Drucker
KÖNIGSDRUCK Printmedien und digitale Dienste GmbH,
Alt-Reinickendorf 28, 13407 Berlin

Verantwortlicher Redakteur
Sven Alex, ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4,
14469 Potsdam

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse
Die alleinige Gesellschafterin der ProPotsdam GmbH ist die
Landeshauptstadt Potsdam, Friedrich-Ebert-Str. 79 / 81,
14469 Potsdam.

Ausgabe 04 / 2021 (Redaktionsschluss: 26. November 2021)

Konzeption und Text
PROJEKTKOMMUNIKATION Hagenau GmbH, Potsdam

Konzeption und Gestaltung
kleiner und bold GmbH, Berlin

Portrait-Illustrationen
Susann Massute, Berlin / Anna Albert, Potsdam (Seite 23)

Foto Cover
Benjamin Maltry, Potsdam

Die ProPotsdam setzt sich für eine nachhaltige Produktion ihrer Medien ein.

Diese Zeitschrift wurde CO₂-neutral produziert und auf Circle Offset gedruckt, einem 100% Recyclingpapier, das mit dem EU Ecolabel und dem Blauen Engel ausgezeichnet wurde.

PROPOTSDAM
Wohnen | Bauen | Entwickeln

POTSDAM

Ein Unternehmen
der Landeshauptstadt
Potsdam

